

Scharf beobachteter Alltag

Die Bilder von Thomas Stamm in der Galerie im Rathausdurchgang erzählen von der Wirklichkeit und der Unwirklichkeit der Dinge.

Neun Augenblicke liegen zwischen dem Auflaufen der Welle am Ufer und ihrer Rückkehr ins Meer. Mit neun präzisen Momentaufnahmen erfasst Strandspaziergänger Thomas Stamm die Gischt zu seinen Füßen, das versickernde Wasser, liegen gebliebenes Treibgut, Rinnsal im Sand. Ein Geschehen, das sich immer so abspielt und doch jedes Mal anders.

Als scharfer Beobachter sieht der Winterthurer Maler vor allem die unspektakulären Dinge: den französischen Marktplatz, den die Händler den leeren Kartonschachteln und Gemüseabfällen überlassen haben, das Croissant auf der Theke, die Holzbeige am Waldrand, wenn der Schnee langsam vom Wellblech rutscht. Stamm macht den Hühnerhof zur Bühne. Menschen als Akteure des Alltags sind auf seinen Bildern kaum je anzutreffen, aber als Abwesende mit ihren Spuren durchaus gegenwärtig. Unter dem schmutzig grauen Haufen "Schnee von gestern" kommen nicht

nur alltägliche Zivilisationsüberreste, sondern auch Erinnerungen zum Vorschein.

Stamm will "etwas Hässliches so malen, dass es schön wird". Mit Temperafarben schafft er sein typisches sparsames Kolorit, das Grau in allen Nuancen variiert. Die pingelig genaue Beschreibung der Gegenstände schafft Distanz zu den Dingen und gibt dem Künstler die Möglichkeit, Ideen in ihnen zu verstecken. Denn seine Neugier und Ironie suchen immer wieder nach jenen Realitäten, die die offensichtliche Wirklichkeit in Frage stellen: Wünsche, Sehnsüchte, neue Dimensionen. Stamm entfesselt das Meer im Aquarium. Und wie lange, scheint der Maler zu fragen, wird es dauern, bis das Wasser im Seemannskoffer auf den Zimmerboden sickert?

(bhs.)

Galerie Ulrich Harsch. Bis 6. Mai. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 11 bis 18.30 Uhr, Samstag, 11 bis 16 Uhr.